

Ineffiziente Massnahmen

Asylgesetzrevision und Umzug des Minimalzentrums für abgewiesene Asylbewerber

Asylgesetzrevision

Der Pfarrerssohn im Bundesrat will die elementarsten Menschenrechte der Asylsuchenden abschaffen. National- und Ständerat stimmen mehrheitlich zu. Was mich am meisten traurig macht: Die «christliche» CVP stimmt ebenfalls zu! Gott sei Dank gibt es noch die Sozialdemokraten und die Grünen. Ihr angekündigtes Referendum ist ein Hoffnungslicht für eine doch noch humane Schweiz.

Alfred Ficker, Worb
Pfarrer i. R.

Die wahre Überfremdung

Cablecom verkauft

Durch Menschen fühle ich mich bei einem Gang durch die Stadt nicht bedrängt. Was mich aber kränkt und wütend macht, sind die Wirtschaftsnachrichten. Da wird eine grosse, erfolgreiche Firma ins Ausland verkauft – verschachert – aus Aktionärs- oder sonstigen Interessen. Die Firmensitze bleiben meist nicht in der Schweiz.

Jeder soll die Presse interessiert und aufmerksam lesen! Das ist es genau, was ich an Überfremdung im schlechtesten Sinne des Wortes empfinde.

Bitte nachdenken. Schweizerische Wirtschaft soll in Schweizer Händen bleiben.

J. Colette Tubielewicz Monod
Bern

«Zur Abschreckung ins Tourismusgebiet», «Bund» vom 23. September Der Entscheid, das Minimalzentrum auf der Stafelalp zu schliessen und dafür die ungeliebten abgewiesenen Asylsuchenden in die untere Gantrischhütte zu verbannen, hat mich sehr enttäuscht. Zwar verstehe ich die dortigen Gemeindevertreter, die jetzt genau wie vor einem Jahr jene auf dem Jaunpass einen wirtschaftlichen Schaden für ihre Randregion befürchten. Ich teile ihre Befürchtung aber nicht, denn ich werde mich gewiss nicht abschrecken lassen, die wunderschöne Gegend zu besuchen.

Aber nicht verstehen tue ich die bernischen Behörden, die in einer so heiklen Situation wieder mit der bisherigen «Fait-accompli-Politik» entschieden, statt Behördenvertreter und Bevölkerung rechtzeitig in die Entscheidung einzubeziehen. So provoziert man ja die Ablehnung! Die Orientierungsversammlung im Juni in Wattenwil betreffend Stafelalp hatte deutlich gemacht, dass der Wattenwiler Gemeinderat deshalb so ablehnend eingestellt war, weil er sich übergangen fühlte. Der Tag der offenen Tür auf der Stafelalp im August wurde von der Bevölkerung rege benutzt und – nach meiner Einschätzung – wurde der neue Verwendungszweck der Stafelalp weitgehend akzeptiert.

Im weiteren finde ich den Entscheid eine Zumutung für das Personal. Warum soll den Angestellten, die irgendwo im Unterland wohnen, jetzt ein noch längerer Arbeitsweg zugemutet werden? Und

hat man auch an die Transporte der Bewohner gedacht? Im Mittelalter baute man für die Leprakranken ausserhalb der Städte die Siechenhäuser. Werden deshalb jetzt unsere unerwünschten Gäste in die Gantrischhütte geschickt, damit sie möglichst mit keinen Einheimischen mehr in Kontakt kommen können? Sollen und können sie so müde gemacht werden, dass sie «freiwillig» unser Land verlassen?

Ich habe einige von ihnen kennengelernt und erfahren, wie schwierig die Situation ist, in die sie zurückkehren sollen. Deshalb nehme ich an, dass die Erwartungen der Behörden kaum aufgehen werden. Wohin wird man sie dann im nächsten Jahr schicken? Anstatt mit immer grösseren Abschreckungsmassnahmen zu reagieren und den vom Bundesgericht verordneten Notgroschen so unbequem wie möglich zu machen, gäbe es nicht menschlichere Massnahmen?

Fritz Christian Schneider
Blumenstein

«Lehre» für Asylbewerber

«Bund» vom 3. Oktober Man hört und staunt, dass derzeit ein Konzept für eine Flüchtlings-Lehre (welch ein Unwort!) erarbeitet wird. Solche «Lehren» werden doch seit Jahren erfolgreich vorab durch die Hilfswerke angeboten, trotz stetigen Beitragskürzungen, für welche die SVP sicher grosse Mitverantwortung trägt. In Bern lehrt und integriert z. B. das co-opera des SAH Bern seit 10 Jahren Flüchtlinge im Sinne von Chris-

toph Blochers «neuem» Vorschlag. Blocher erkundigte sich bei den Projektverantwortlichen bestehender Angebote nach Aufwand, Nutzen und Wirkung, und er wird uns Steuerzahlenden womöglich einiges an bereits laufenden Projektierungskosten ersparen.

Von Pfarrerssohn zu Pfarrerssohn: Ist dies eine Aktion aus der Polit-Werbe-Sparte «Vom Saulus zum Paulus», um eventuell gar von Üblerem abzulenken? Geschätzter Herr Bundesrat, ein Schwimmkurs bringt nicht viel, wenn dann das Wasser fehlt. Seit Jahren vermittele ich als Leiter der Auftragvermittlung Etcetera SAH in Bern erwerbsfähige und -willige Flüchtlinge in den freien Arbeitsmarkt. Bis auf wenige Ausnahmen fehlt dieser Personengruppe für die Integration ganz einfach nur die Möglichkeit zur Leistungserbringung in einer längerfristigen Erwerbsarbeit, schlicht: eine Arbeitsstelle. Denn mit einer entlöhnten Arbeit sind diese Arbeitssuchenden nicht mehr zum Gang aufs Sozialamt gezwungen und dementsprechend besser integriert.

Wir brauchen deshalb vorab Stellen, Arbeit, Jobs. Wir brauchen keine neuen/alten Ideen wie Blochers «Flüchtlings-Lehre», die dafür erhalten müssen, teure Konzeptarbeit auszulösen, um in der Verwaltung möglicherweise einige gefährdete Arbeitsstellen zu erhalten. Es gibt weiss Gott genug Bewährtes, das man weiterhin angemessen fördern sollte und kann.

Thomas Schneeberger, Hettiswil
Leiter Etcetera SAH Bern